

fen, daß Handel und Gewerbe sogleich wieder ausblühen würden, wenn der Krieg Hunderte von Millionen verschlungen, die rüstigen Arbeitskräfte declinirt und so den Volkswohlstand aufs Tiefste erschüttert hätte.

Paris, 13. April. Zur Osterfeier bringt Emil de Girardin einen gewaltigen Kriegsartikel unter dem Titel „das schleswigsche Schwefelbölzchen.“

Man meldet aus Rom unterm 8. d. M., daß der Papst, obgleich er augenblicklich sehr schwach ist, dem Rathe seiner Aerzte zum Trost beabsichtigte, die langen Ceremonien des Gründonnerstags selbst abzuhalten.

Ein Conflict mit Persien scheint bevorzusehen; Persien stellt eine ganze Reihe von Beschwerden auf, und in Konstantinopel will man nicht darauf eingehen.

Aus Bulgarien, 8. April. Die Nachrichten, welche die hohe Porte aus Rumänien erhalten, scheinen sehr ernster Natur zu sein.

Diese Anschauung wird nun durch verschiedene Aussprüche Napoleons I. und Napoleons III. bekräftigt und dann die schon öfter dargelegene Folgerung gezogen, daß nur, wenn diese Enclave (Gebiet) entwanntet und aller ihrer Festungen entkleidet werde, Frankreich auf die Rückforderung seines ehemaligen Gebietes verzichten könne.

In dem von dem Feinde erwarteten und erspähten Augenblicke führt, wo auf dessen Seite alle Vortheile wären. Wenn aber darum Krieg ausbrechen soll, so darf er nicht umderantwortigen Einmischung, sondern um der nationalen Sicherheit, nicht um eines dänischen, sondern um eines französischen Interesses willen geführt werden.

Man meldet aus Rom unterm 8. d. M., daß der Papst, obgleich er augenblicklich sehr schwach ist, dem Rathe seiner Aerzte zum Trost beabsichtigte, die langen Ceremonien des Gründonnerstags selbst abzuhalten.

Ein Conflict mit Persien scheint bevorzusehen; Persien stellt eine ganze Reihe von Beschwerden auf, und in Konstantinopel will man nicht darauf eingehen.

Aus Bulgarien, 8. April. Die Nachrichten, welche die hohe Porte aus Rumänien erhalten, scheinen sehr ernster Natur zu sein.

Diese Anschauung wird nun durch verschiedene Aussprüche Napoleons I. und Napoleons III. bekräftigt und dann die schon öfter dargelegene Folgerung gezogen, daß nur, wenn diese Enclave (Gebiet) entwanntet und aller ihrer Festungen entkleidet werde, Frankreich auf die Rückforderung seines ehemaligen Gebietes verzichten könne.

nien, bestehen zahlreiche Revolutions-Comite, die Alles für eine Insurrection vorbereiten. Den Mohammedanern wird volle Gleichberechtigung versprochen, wenn sie sich passiv verhalten wollen.

Ein Lehrer fragte seine Schüler: welches ist der höchste Berg? Ein Schüler, rasch die Hände in die Höhe hebend, sagte, ich weiß es, der Aberg. Der Lehrer: warum der Aberg? Schüler: Ja mein Vater sagte, er habe vier Monate gebraucht, bis er wieder herunter gekommen sei.

Ueber ein seltenes Mißverständnis erzählt der „Westphälische Merkur“ von der letzten Freiwilligenprüfung zu Münster: Einzelne Examinanden hatten die deutsche Aufgabe; „Beschreibung eines kleinen Thales“ als „Beschreibung eines kleinen Thalers“ verstanden und sich dadurch ihre Arbeit gewiß nicht erleichtert.

Victoria. Illustrierte Muster- und Modezeitung, Monatlich 4 reich illustrierte Nummern in Groß-Folio. Als Beilagen: Jährlich 24 colorirte Modenpuffer und zahlreiche Schnittmodelle für Toilette und Handarbeiten u. Preis: Vierteljährlich 1 fl. 10 kr.

Die Victoria beschränkt sich nicht allein darauf, ihren Leserinnen nützlich zu sein, sie macht sich auch zur Aufgabe, nach vollbrachter Arbeit eine gewählte Unterhaltung zu bieten.

Der technische Theil umfaßt das ganze Gebiet der Damen- und Kinderarderobe. Künstler ersten Ranges haben die bildliche Darstellung der Modegegenstände und Handarbeiten übernommen, während die Auswahl und Beschreibung sachkundigen Damen anvertraut ist.

Der unterhaltende Theil bringt Erzählungen, Novellen, Biographien, Kulturgeschichtliches, Musikpicares, Räthsel, Köpfspringe, Rebus, Kochrecepte und viele andere praktische Nützlich.

Schorndorf den 14. April 1868.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, and Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Weizen, and Gerste.

Frankfurter Cours vom 11. März 1867. Pistolen 9 fl. 49-51 fr. Weisß: Friedrichsd. 9 fl. 57-58 fr. Holl. 10 fl. St. 9 fl. 54-56 fr.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 27 kr., halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 kr., halbjährlich 1 fl. 1 kr. Inzerate: Die dreispaltige Pettizelle oder deren Raum 2 kr.

No. 32. Dienstag den 21. April 1868.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert den nachstehenden Erlaß der Kreis-Regierung den in Ihren Bezirken ansässigen Auswanderungs-Agenten zur Nachachtung zu eröffnen.

Nach einer Anzeige des K. Consulats in Milwaukee kommt es häufig vor, daß Einwanderer in Nordamerika auf ihrer Reise nach dem Innern der Union auf Eisenbahnen ihr Gepäck verlieren, welches ihnen die Consuln oft bei dem besten Willen nicht wieder zu verschaffen vermögen.

Das K. Oberamt erhält deshalb den Auftrag, die Auswanderungs-Agenten anzuweisen, die Auswanderer vor ihrer Abreise aus dem Vaterland geeignet darüber zu belehren, daß sie bei Gefahr des Verlustes ihrer Effekten unter keiner Bedingung den zuerst empfangenen Gepäckschein aus der Hand geben dürfen.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher von Adelberg, Balmannsdorfer, Bentelshach, Gerabstetten, Hohengehren, Vorderweiskuch, welche mit Erstattung des in No. 29 des Amtsblattes verlangten Berichtes über die Befragung der Häußlervergehen von Ausländern im Rückstand sind, werden an die ungesäumte Einfindung derselben erinnert.

An die Schultheißenämter und Gemeindepflegen!

Für das Quartal vom 1. Jan. - 31. März 1868 berechnet sich bei einem Durchschnittspreis von 8 fl. 48 kr. per Centner Kernen der Mittelpreis von 1 Schfl. Dinkel = 105 fl. Kernen nach der Schorndorfer Schranne auf 9 fl. 14 kr. Roggen, der nicht auf die genannte Schranne kommt, kostet nach No. 22 des Wochenbl. nach der Winnender Schranne 2 fl. 12 kr. per Emtr.

Holz-Verkauf.

Montag den 27. M. im Staatswald Rothengain bei Schornbach: 2 1/2 Klafter eigenes Klobholz, 35 1/2 Klafter büchene Scheiter und Prügel, 10 Klafter abriges Laubholz, 8 Klafter Nadelholz.

Holz-Verkauf.

Dienstag und Donnerstag den 28., 29. und 30. M. in den Waldtheilen Söllerswald und Härenschlag bei Nassach und Unterhütt: 34 büchene Wagnerstangen, 46 Klafter eigenes Scheiter- und Klobholz, 183 Klafter büchene Scheiter und Prügel, 3 Klafter birken Scheiter und Prügel, 14025 Reisach-Wellen, 11 1/2 Klafter unaußereitetes Stockholz im Boden.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag Söllerswald. Schorndorf den 18. April 1868. Königl. Forstamt. Mientinger.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Gantfache des Mezgers Wacker hier wird am nächsten Samstag den 25. d. M. von Morgens 8 Uhr an in dessen Behausung eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abhalten, wobei vorkommt:

Bettgewand und Leinwand, Küchenschiff, 2 kupferne Kessel, eine Parthie Gläser, Wirthschaftstafeln, Bänke, Sesself, Stühle, Tische, 1 Walzen-Kommode, 1 gepolsterter Lehn-Sessel, 1 doppelter tannener Kleiderkasten und sonstiges Schreinwerk, 7 Fässer im Gehalt von 1 bis 6 Eimern, verschiedene Portraits, 1 Wanduhr, 1 Handwägelchen, ungefähr 6 1/2 Eimer 1867ger Wein und 5 Eimer Obstmoß.

Den 20. April 1868. K. Gerichts-Notariat. Clemens.

Schornbach.

In Folge des neu anzulegenden Sturmbach-Wegs bedarf die Wegbau-Gesellschaft 1029 Koflast Fleinstein im Voranschlag zusammen = 530 fl. 26 kr.

Dieser werden zum Brechen und herbeiführen: Ebenso die erforderlichen Handarbeiten wie z. B. zer Kleinern, Einsetzung des Steinförpers u. im Voranschlag von zusammen 122 fl. 20 kr. am nächsten

Donnerstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr

in der Wohnung des Schultheißen veraffordirt. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 18. April 1868. Vorstand A. d. e.

**Constat.**

**Aufforderung an Betrogene.**  
Der wegen gewerbmäßigen Betrugs hier in Haft befindliche ledige Halmier Gottlieb Theurer von Nischelberg hat in hiesigem Bezirke sich oder seine nicht vorhandenen — Söhne und Töchter verdingt und betrügerischer Weise Hartgeld an sich genommen.  
Da zu vermuten steht, daß derselbe auch im Bezirke Schorndorf ähnliche Betrügereien vollführt oder versucht hat, so ergeht die Aufforderung hievon ungefümt Nachricht hierher oder an die nächstgelegene Behörde gelangen zu lassen.  
Theurer ist 58 Jahre alt, von untersefter Statur und auffallender Schwärze im Gesicht.  
Den 18. April 1867.  
R. Oberamts-Gericht.  
A d a m, G.-Akt.

**Privat-Anzeigen.**

**D. P.** Eine größere Anzahl von Mitgliedern und Fremden trafen sich gestern Abend im bekannten Local, und die heitere Stimmung und ungezwungene Unterhaltung bis zu ziemlich später Stunde legte bereitetes Zeugnis davon ab, daß die Zuversicht und der Glaube an unsere Sache sich immer mehr befestigt und neue Genossen findet.  
Besonderes Interesse erregte eine kurze Darstellung der Geschichte des Zollvereins nach einer im bayerischen Landtag gehaltenen Rede anlässlich der Erneuerung des Zollvereinsvertrags.  
Es wurde auch einer, die Gefühle Virler auf's Stärkste verletzenden Veröffentlichung der letzten Zeit erwähnt, und manche Fragen daran geknüpft, über den Nutzen und den Vortheil solcher Schritte, über den Verfasser und die etwaige Uebereinstimmung der Partey, deren Vorstand er ist.  
Nächste größere Versammlung, bei der wir vom Zollparlament schon Einiges erfahren haben dürften, am **Samstag den 6. Mai Abends 8 Uhr.**

**An die Mitglieder der höheren Töchter Schule.**  
Freitag den 24. Vormittags 11 Uhr Zusammenkunft im Schul-Local (Spitalgebäude) zur Besprechung über die Eröffnung.

Schorndorf.  
Ich habe einen freistehenden **Bienenstand** sammt Bienenstock und mehrere Körbe zu verkaufen.  
Bäckermeister B r ü g e l.

**Höhere Töchter Schule**  
in Schorndorf.  
Nachdem durch entsprechenden Beitritt der Bestand der hiesigen höheren Töchter Schule garantirt, das Statut festgesetzt, höhere Genehmigung erlangt und ein ausgezeichnete Lehrer gewonnen ist, wird die Eröffnung auf **Montag den 27. April l. J.** festgesetzt.  
Der Beitritt steht unter gleichen Bedingungen hiesigen und Auswärtigen offen.  
Ueber Lehrplan und Aufnahmebedingungen ertheilen gerne Auskunft die Mitglieder des Eltern-Ausschusses: Kunstmüller Krämer, Amtsnotar Dörcher und Theodor Kettner. Bei letzterem wollen Anmeldungen spätestens bis zum 25. d. gemacht werden.  
Schorndorf.

**Korsettweber-Gesuch.**  
10 Korsettweber finden noch Beschäftigung in dem Korsetten-Geschäft der Herren D. Rosenthal und Cie. **Georg Hüttelmaier, Fabrikmeister.**

So eben ist im Verlage der Osländer'schen Buchhandlung in Tübingen erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig zu haben:  
**Volksausgabe württembergischer Gesetze.**  
Herausgegeben von S. Bieder, Rechtsconsulent in Tübingen.  
1. Bdchen. Das Gesetz über die Gerichtsverfassung. Geb. Preis 21 fr.  
2. Bdchen. Das Gesetz über die Amortisations-Gesetze. Geb. Preis 15 fr.  
3. Bdchen. Das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst etc. Geb. Preis 24 fr.  
Mit obigen Gesetzen eröffnen wir eine Sammlung der neuen württembergischen Gesetze, Verordnungen und Ministerial-Befehle, denen erläuternde Einleitungen und, wo es erforderlich erscheint, erläuternde Anmerkungen, sowie zur Vereinfachung des Nachschlages sorgfältig bearbeitete, ausführliche alphabetische Sachregister beigegeben werden. Zum bequemem Gebrauche bei den bevorstehenden mündlichen Verhandlungen haben wir Taschenformat gewählt. Wir empfehlen diese Sammlung nicht bloß dem juristischen Publikum, sondern auch den Nichtjuristen, welche sich mit Hilfe der Sachregister ebenfalls leicht in derselben zurechtfinden werden. **Jedes Bändchen wird einzeln abgegeben.**  
S. Mayer'sche Buchdruckerei.

**Die Magdeburger Hagelversicherung-Gesellschaft**  
versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung, Bodenerzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergl. gegen Hagelchaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung haarc und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden.  
Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformuläre etc. unentgeltlich zu haben sind.  
**R. Müller, Uhrmacher in Schorndorf.**  
**Ad. Zoller, Schultheiß in Nischelberg.**  
**Jac. Tross, Lehrer in Bätered.**  
**J. J. Blinzig, Kaufmann in Winterbach.**  
**Fr. Weinschenk, in Geradstetten.**  
**Chr. Napp, Schuhmacher in Weiteltsbach.**

Schorndorf.  
**Ein solider Knecht** findet sogleich eine Stelle bei **Waldhornwirth Grossmann.**  
Sein oberes Logis hat auf Jakob zu vermieten.  
**Schlosser Jung.**

Es wird gegen 50 Gulden Lohn eine ordentliche Magd gesucht, die zwei Kühen zu besorgen hätte und die Feldgeschäfte verstehen sollte.  
Nähere Auskunft ertheilt **Frau Schmiedstr. Stumpp.**

**Weinberg im Ramsbach feil.**  
Der Unterzeichnete bietet seinen Weinberg im Ramsbach, 1 Morgen groß, dem Verkauf aus und ladet daher Kaufs Liebhaber freundlich ein mit ihm einen Kauf abzuschließen.  
**Jac. Fr. Veil, Marktplatz.**

**Gärtner'sche Sicht- und Zahnweh-Watte.**  
Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.  
**Friscben Kräuterkas, Limburger und guten Schweizer-Kas mit Saft empfiehl.**  
**G. F. Schmid, neue Straße.**

Schorndorf.  
**Heu-Verkauf.**  
Gegen 400 Centner gut eingebrachtes Heu verkauft  
**Krämer, Kunstmüller.**

Ein größeres Quantum Heu, welches auch in kleineren Parthien abgegeben wird, hat zu verkaufen  
**Müller Hahn.**

Unterzeichneter hat wegen Mangel an Platz ein trächtiges halberg-lisches Muttereschwein zu verkaufen.  
**Hammer.**

**Ober-Urbach.**  
Nächsten Mittwoch Abend halte ich hier meinen Abschrey, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte sowohl von der Stadt als vom Lande höflich einlade.  
**Friedrich Pfleiderer, Bäcker und Speisewirth.**

**Höhlinswirth.**  
**Aufforderung.**  
Diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an mich zu machen haben, werden hiezu aufgefordert, solche binnen 8 Tagen geltend zu machen.  
**Matth. Fr. Seiz.**

**Hauersbronn.**  
Vechte Spizerhunde sind zu haben bei  
**Gottlob W i e l e r's Wittwe.**

**Rudersberg.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Der Unterzeichnete sucht einen jungen Mann, welcher die Sailerrei zu erlernen Lust hätte, in die Lehre zu nehmen.  
**Sailer Siegel.**

**Merztliche Empfehlung.**  
Der Unterfertigte bekundet hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons bei katastrophalischer Heiserkeit und Luftschwären-Neigung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmung an Patienten häufig überzeugt hat, und daß dieselben als ein vorzügliches Hausmittel aller Empfehlung würdig sind.  
Augeburg. **Dr. Haus, Kgl. Bayr. Regierungs- u. Kreis-Medicinal-Rath.**

Obige, außerdem von einer sehr großen Anzahl hochgeachteter Aerzte unterstützt und empfohlenen Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in Original-Packeten à 14 kr. echt zu haben in **Schorndorf bei Joh. Veil; in Geradstetten bei Carl Palmer; in Winterbach bei J. F. Blinzig.**

**Winterbach.**  
Nächsten Donnerstag Vormittags 8 Uhr sind schöne halberg-lische Milchschweine zu haben bei **Gottlieb Schanbacher.**

**Verschiedenes.**  
**Berlin, 17. April.** Die süddeutschen Regierungen haben durch bestimmte Anträge den Wunsch zu erkennen gegeben, mit dem Präsidium des Norddeutschen Bundes in Verhandlungen wegen des Abschlusses von Verträgen zur Regelung des Freizügigkeitswesens zu treten. Es ist also der Augenblick eingetreten, wo sich der Norden Deutschlands entscheiden müssen, ob eine Regelung gemeinsamer Angelegenheiten der inneren Gesetzgebung im Vertragswege, oder durch Vermittelung des Zollparlamentes im Wege einer gesamtdeutschen Gesetzgebung anzubahnen sei. Von Baden ist bekannt, daß es die Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten durch das Zollparlament wünscht; Darmstadt und Württemberg sind zur Einführung der preussischen Gesetzgebung für die angeführte Angelegenheit bereit und wollen bahn im Vertragswege die Gemeinsamkeit in der Behandlung der auf die Freizügigkeit bezüglichen Fragen zur Geltung bringen. Bayern wird nicht einen verschiebenden Standpunkt von diesen beiden Regierungen einnehmen wollen. Bei der Erwägung dieser Verhältnisse zeigt sich aber sofort die große Schwierigkeit, welche sich ihrer übereinstimmenden Ordnung entgegenstellt. Hätten die süddeutschen Regierungen eine übereinstimmende Gemths-Gesetzgebung, so ließe sich mit ihnen wie mit den fremden Staaten eine Vereinbarung über einige allgemeine Grundsätze aufstellen; aber allgemeine internationale Grundsätze bedingen noch keine Freizügigkeit, kein deutsches Indigenat. Aber nehmen wir an, es wäre möglich, für eine Anzahl Jahre die Grundzüge eines allgemeinen Verfahrens aufzustellen, so müßte während dieser Zeit die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes auf diesem Gebiete ruhen. Die innere freihandels Entwicklung des Nordens wäre von dem Votum der süddeutschen Rammern abhängig.

Dergleichen complicirte Verhältnisse können der Förderung nationaler Interessen nicht günstig sein, und es ist daher eine Zustimmung des norddeutschen Reichstages zur Beschränkung seiner legislativen Befugnisse schwerlich zu erwarten, wenn der Bundesrath, was ich nicht annehmen kann, in seiner Majorität die süddeutschen Vorschläge für unannehmbar erklären sollte. (R. 3.)

**Berlin, 18. April.** Der Bundesgesetzgebung wächst eine fast überwältigende Fülle von Arbeiten zu. Die Civilproceßordnung wird noch eine längere Zeit die Kräfte der rechtsgelehrten Commission in Anspruch nehmen, und schon meldet sich drängend der sehr berechtigten Wunsch nach einem gemeinsamen Straf-rechte und einer gemeinsamen Criminal-Proceßordnung. Die Gründe, die heute im Reichstage dafür beigebracht, sind gewiß einleuchtend genug und wurden auch vom Präsidenten des Bundeskanzleramtes zustimmend anerkannt. Es ist unmöglich, die politische Einheit des Bundes auch nur vorläufig auf der Basis der Besitz- und Vertheilungsverhältnisse allein begründen zu wollen; die Einheit auch des öffentlichen Rechtes und die Sitte und Sittlichkeit muß in ihren Anfängen gleichzeitig mit neuen begründet und fortgebaut werden, und man kann sie nimmermehr bis „zur Krönung des Bundes“ ganz vertagen wollen. Für den Augenblick indes stehen doch die volkswirtschaftlichen Fragen einiger Maffen im Vordergrund.

**London.** Entschlossen wie immer, hat Graf Bismarck die Vorschläge Louis Napoleons in Bezug auf ein gemeinsames Auftreten der drei Mächte in der orientalischen Frage abgelehnt, und gleichzeitig weigerte er sich, um den Preis, daß Frankreich die Neugestaltung Norddeutschlands ohne Vorbehalt nicht nur formel, sondern auch thatsächlich anerkennet, auf den Gedanken an eine nähere Verbindung mit Süddeutschland Verzicht zu leisten. In dem er Frankreich versichert, daß er für's Erste keine Absicht habe, den Bund über die Wahllinie auszudehnen, gab er doch zu verstehen, daß dieses eine rein innere Frage sei, über welche mit keiner fremden Macht verhandelt werden könnte. So abgewiesen, hielt Napoleon es für zu gewagt, über Preussens Kopf hin einen Handel mit Rußland abzuschließen; denn er wollte sich nicht der Gefahr einer plötzlichen Einigung ganz Deutschlands gegenübersetzen, während er tief in den Verwicklungen der orientalischen Frage steckte. Was Rußland betrifft, so ist dieses verbleiblich darüber, daß Preußen einen das russische Interesse so nahe berührenden Plan durchkreuzt hat. Die kriegsräthlichen Gesinnungen unter den Staatsmännern in St. Petersburg reden, als brauchten sie Frankreich nur die Hand zu bieten, um ein Einverständnis zu erzielen, ohne sich um Preußen zu kümmern, — ein Blick, den der General Ignatiew bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin abthun lassen ließ. Fürst Gortschakow aber und seine gemäßigten Kollegen wollen von einem solchen Schritte nichts wissen. Wäre Ignatiew, wie er hoffte, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden, so würde er unverzüglich seine Verhandlungen mit Frankreich begonnen haben. Doch hat gerade die Unwahrscheinlichkeit, daß Frankreich, über Preussens Verhalten im Unklaren, sich mit Rußland zu einem gemeinsamen Wagnisse verbinden würde, den Fürsten Gortschakow im Amte gehalten und damit dem Continente die Ruhe bewahrt. Für diesen bestrebigen Erfolg ist Europa vornehmlich dem mannhafteu und scharfsichtigen Staatsmann zu Danke verpflichtet, der die Geschicke Preussens lenkt. (R. 3.)

Paris, 14. April. Die „France“ bringt heute einen Artikel, in welchem sie nachzuweisen sucht, daß ein einseitiges Entwaffnen welches von mehreren Seiten von Frankreich verlangt worden ist, gar nicht zu denken ist. Die Ereignisse von 1866 hätten, meint sie, die französische Armee auf einem vielleicht übertriebenen Friedensfuß betreffen. Die Schlacht von Sadowa, die Niederlage Oesterreichs, die Territorialausdehnung Preußens hätten wie ein Donner Schlag aus helterem Himmel plötzlich aus seiner Ruhe erweckt und es habe ganz Europa in ein großes Lager vermandelt gesehen, wo man ohne Rücksicht proklamirte, daß die Gewalt über das Recht gehe und wo eine Militärorganisation einer bis dahin unbekanntem Macht zum Dienst für ehrgelüste Pläne verwendet wurden, die keine Grenzen mehr zu haben schienen.

Wenn von einer Entwaffnung die Rede sein könne, so handle es sich lediglich um eine allgemeine Entwaffnung. Materieell entwaffnen, sagt die „France“, physisch und moralisch nicht entwaffnen; die Armeen entlassen und auf dem diplomatischen Schlachtfeld alle Fragen anspricht lassen, die die Beziehungen der Regierungen und der Völker reizen können. Es ist nicht eine praktische Idee, das ist nicht ein Vorschlag, der des erhabenen Geistes unseres Jahrhunderts würdig ist. — Wir begreifen, daß die Großmächte zusammen treten und indem sie diesen letzten und schicksalsschweren Ausweg verkümmern, der Krieg heißt, friedlich die Fundamentalfragen entscheiden, die das Schwert nun im Unglück und im Blut zerhaut. Aber so lange diese Fragen bestehen, so lange man das Gleichgewicht Europas nicht durch einen neuen Westphälischen Frieden oder Wiener Congreß wiederherstellt, der fähig wäre, der Welt 20 Jahre Frieden und Wohlfahrt zu geben, so lange ist die Entwaffnung nur ein leeres Wort; sie anzurathen, wäre nur eine Thorheit. (N. 3.)

Graf Münster und König Georg von Hannover nach Langensalza. Als wir in den Sälschhof zurückkehrten, fragte mich der König ganz kurz und auf unangenehme Weise, was ich ihm denn zu sagen habe, worauf ich ganz kurz antwortete: Ich habe nichts zu sagen, Majestät. Ich verabschiedete mich, um mich nach der staubigen Reise umzugehen. Es gehörte wirklich Selbstverläugnung von meiner Seite dazu, den unwillkommenen Rathgeber zu spielen, und zwar mit der Uebergewissung, daß gegen die vorgefaßten Meinungen des Königs nichts auszurichten sein würde. Ich that es, weil ich es für meine Pflicht hielt, alles anzubieten, was in meinen Kräften stand, um Hannover als solches zu retten, und ich habe noch die Uebergewissung, daß hätte der König noch damals sich direct an den König von Preußen gewandt, die Annexion nicht Statt gefunden haben würde. „Daß die Umgebung — ich nehme dabei aber das, was gewöhnlich als Umgebung bezeichnet wird, namentlich die Adjutanten, auch — ich meine die politischen Rathgeber, aus denen bestand, die ohne Ansehen, ohne Charakter, ohne politischen Urtheil nur dem Könige schmeichelten und sich wenig um sein oder Hannovers Wohl bekümmerten, darin und in der Blindheit des Königs lag das ganze Unglück Hannovers. Hätte bei dem bedeutenden Verstande und den in mancher Hinsicht brillanten Eigenschaften der arme Herr einen einzigen Blick auf die Leute, denen er vertraute, werfen können, er hätte sie gewiß eines zweiten Blickes nicht gewürdigt. Abends sprach

ich in dem Zimmer des Hofmarschalls, von Korthe mit den Adjutanten und den drei Prinzen, Solms, Bis auf den Prinzen George Solms, der unbegreiflicher Weise auch einen gewissen Einfluß auf den König hatte, waren alle Anwesenden entschieden meiner Meinung, sahen die beabsichtigte Reise nach Wien als den letzten Todesstoß, den der König seinem Königsstrome geben könne, an, und stimmten mir darin bei, daß es vor Allem darauf ankomme, mit dem Könige von Preußen Frieden zu schließen.

Am andern Morgen um 11 Uhr ließ mich der König zu sich rufen. Ich fand Seine Majestät an einem lauen Tische und an dem andern Ende den Geh. Cabinetsrath Dr. Leg. Der König war sehr freundlich und fing die Conuersation (die ich gleich nachher wörtlich aufschrieb, weil ich nach Notizen, die ich ihm machen sah, Vieles vom Herrn Cabinetsrath vermuthete) damit an: Ich habe mich am Abende auf das heftigste seinen Neffen und Adjutanten gegenüber gegen Oesterreich und besonders gegen des Königs Reise nach Wien ausgesprochen. Der Kaiser sei sein mächtigster und treuester Bundesgenosse, deshalb müsse er zu ihm halten.

„Ich erwiderte darauf, daß es mit der Macht Oesterreichs nicht gut zu stehen scheine, und in Beziehung auf die Treue Oesterreichs könne man verpicht sein, an den alten Ausspruch Napoleons sich zu erinnern: L'Autriche triche.“ Seine Majestät meinte, ich solle so nicht von Oesterreich sprechen; der Kaiser werde getreulich zu Hannover stehen, wie er zu Oesterreich gehalten, es sei die Selbstständigkeit Hannovers garantiert, so lange Oesterreich noch einen Soldaten auf den Beinen habe, könne Hannover nicht untergehen. Daburich, daß Benedig an Frankreich abgetreten sei, werde die Sidarmee frei. Preußen, dann von der seitlichen österrichischen und der französischen Armee bedroht, müsse Frieden schließen oder werde untergehen.

Ich glaubte diesen Ansichten entschieden widersprechen zu müssen und sagte: „Die Abtretung Benedigs kommt viel zu spät, täusche ich mich nicht, so werden die Italiener nicht so ohne Weiteres Frieden schließen und sich wieder Frankreich zum Danke verpflichtet fühlen wollen, sie werden, wenn sie klug sind, und das sind die Italiener gewöhnlich, sich nicht von Preußen trennen. Preußen wird sich nicht einschüchtern lassen, weiter gehen, vielleicht bei Olmütz, sonst bei Wien, noch eine Schlacht schlagen, und dann die Friedensverhandlungen beginnen. Wollen Eure Majestät Ihre Krone retten, so müssen Sie mit dem Könige von Preußen Frieden geschlossen haben, ehe die Verhandlungen mit Oesterreich beginnen. Majestät müssen jetzt Bedingungen annehmen, die früher unannehmbar schienen, um wieder auf den Thron zu kommen.“ „Der König wollte davon nichts wissen und äußerte sich sehr ungehalten über Preußen.“

**Der Mord der Lamballe.**  
Von Georg Hill.  
(Fortsetzung.)

Ein noch anderer Grund veranlaßte den Herzog von Orleans, das Verderben der Prinzessin herbeizuführen. Der Herzog von Benehèvre, Schwiegervater der Lamballe, hatte eine Bestimmung getroffen, nach welcher bei seinem Tode der Herzog von Orleans die Summe von 300,000 Livres an die Prinzessin als eine Art von Leibgedinge zahlen sollte. Um diese Bestimmung rückgängig zu machen, hatte Orleans bereits in den der Revolution

vorhergehenden Jahren die tollsten Verleumdungen im Umlauf gesetzt, da dies nichts half, so ergriff er die Gelegenheit, welche sich ihm durch die Mißthung der Prinzessin in den Temple bot. Im Antrage der Königin mußte die Prinzessin an einige Freunde in der Stadt wegen Beschaffung der notwendigen Sachen schreiben. Das gab erwünschten Vorwand, die Freundin der Königin zunächst von ihren Leidensgenossen zu trennen. Obwohl die Commisäre im Temple jeden Brief vorher lasen, fanden sich doch zwei Männer, Devin und Briquet ein, welche bei der Commisäre nachstehende Erklärung abgaben:

„Vor den unten bezeichneten Commisären der Bewachung des gefangenen Ludwigs XVI. erschien am 18. August der Bürger, Unteroffizier von der ehemaligen 1. Compagnie des Regiments Monsieur, jetzt bei der Section Luxemburg stehend. Er gab zu Protokoll, wie er auf der Treppe, welche zu dem Zimmer Ludwigs führt, Schilowache stehend, gegen 11 Uhr eine Dame aus einem Zimmer habe kommen sehen, welche drei Briefe in der Hand gehalten, mit der andern Hand die Thüre geöffnet, sich in das Zimmer des Königs begeben habe und darauf mit leeren Händen zurückgekehrt sei. Devin gibt an, wie dieselbe Dame drei Mal die Thüre geöffnet, sich vorsichtig umgeschaut und dabei einen halb fertig geschriebenen Brief in der Hand gehalten habe. Indem der v. Devin seine Unruhe hierüber bezeugte, hat er uns aufgefordert (!) alle Briefe und Papiere, welche von Ludwig kommen oder zu ihm gehen sollten, mit Beschlagnahme zu belegen. Briquet berichtet, daß er heute Morgen, auf Posten zwischen den beiden Exerzierplätzen stehend, bemerkt habe, wie eine Dame unter sichtbarer Angst und Unruhe einen Brief schrieb.“ Fortfolgt.

Manneheim, 31. März. Ein heftiger Wirer hatte drei Söhne, von welchen der eine schon lange gestorben, der ander aber durch längere Abwesenheit als ziemlich verschollen angesehen wurde. Nur einer der Brüder blieb bei seinem Vater, der vor kurzem Zeit gestorben. Seit nach 17 Jahren kam der verschollene Bruder, der als Matrose die Welt bereist hatte, zurück, suchte seinen Bruder auf und legitimirte sich durch seine Papiere. Der Bruder wollte den Fremdling aber nicht anerkennen, hielt denselben für den Mörder seines Bruders, der sich seine Papiere angeeignet habe und wies ihn aus dem Hause. Der so Ungewöhnliche suchte aber sogleich einige Gefährten aus seiner Jugendzeit auf, welche sich seiner noch lebhaft erinnerten. Er wird nun im Bereich mit diesen bei Gericht sein Recht geltend zu machen suchen. (N. 3.)

**Fruchtpreise.**  
Winnenden am 16. April 1868.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
Kernen 1 Centner	—	7 37	—
Dinkel	5 21	5 16	5 12
Haber	4 49	4 47	4 44
Wahzen 1 Simri	2 48	2 42	2 30
Gerste	1 50	1 45	1 40
Roggen	2 9	2 6	2 —
Ackerbohnen	2 24	2 18	2 9
Welschkorn	2 —	1 54	1 48
Wicken	2 24	2 —	1 30
Erbsen	—	—	—
Linien	—	—	—

**Berichtigung.** Bei dem im vorigen Blatte enthaltenen Fahrniß-Verkauf des Färbers Finkler ist das Anbot auf die Färbermange zu 130 fl. angegeben statt zu 30 fl., was hiermit berichtigt wird.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 fr. Inserat: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 33. Samstag den 25. April 1868.

### Antliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Geradsetten.  
**Wiederholter Stammholz-, Gerüst- und Hopfenstangen-Verkauf.**  
1) Montag den 4. Mai l. J. in den Waldtheilen Ramsbach, Wannenhäule, Burgklinge und Rothensrain:  
66 Eichenstämme mit 3629 Cub. f.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Ramsbach bei Schorndorf.

2) Dienstag den 5. Mai l. J. in den Waldtheilen Kohlhan, Rappennest, Röhrenrain, Sonnenschein u. c.:  
5 kleinere Eichen, 2 Buchen, 302 schwächere Nadelholzstämme, 371 tannene Gerüststangen, 307 Hopfenstangen, 65 Bohnenstangen.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Rappennest, unten an den Wiesen nächst Schorndorf.  
Schorndorf den 23. April 1868.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

### Solz-Verkauf.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Hohengehren.  
1) Mittwoch den 6. Mai l. J. in den Waldtheilen Schelmengehren 1, Kreuzhan, Bachdecke 1.:  
11/2 Klafter  
eigenes Klobholz, 14 1/2 Klafter  
Laubholz, 5975 Reisackwellen, 6 Klafter  
unausbereitetes Stockholz im Boden.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schelmengehren, zwischen Winterbach und Schlüchten.  
2) Donnerstag, den 7. Mai l. J. in den Waldtheilen Bachdecke 1 und  
Schweizerin 1.:  
17 Klafter eigenes Klobholz, 8 Klafter

ter übriges Laubholz, 8700 Reisackwellen, 7 Klafter unausbereitetes Stockholz im Boden.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Bachdecke beim Hünernest, nächst Schlüchten.  
3) Freitag den 8. Mai l. J. im Staatswald Schweizerin:  
47 1/2 Klafter eigenes Klobholz, 4 Klafter übriges Laubholz, 4350 Reisackwellen, 15 Klafter unausbereitetes Stockholz im Boden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Viehwaidewasser am Schlüchter Weg.  
Schorndorf den 23. April 1868.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

### Accord.

Am Dienstag den 28. d. M.  
Nachmittags 3 Uhr  
wird am rothen Kreuz die Reparation des Häuschens daselbst, wovon der Ueberschlag beträgt:  
Maurer-Arbeit . . . . . 77 fl.  
Zimmer-Arbeit . . . . . 73 fl.  
im Abstreich verakkordirt werden.  
Adelberg den 19. April 1868.  
K. Revieramt.

### Diebstahls-Anzeige.

Schorndorf.  
In der Zeit vom 19. d. M. Abends 6 Uhr bis Nachts 11 Uhr wurden in einem Hause in Oberurbach entwendet:  
1 baumwollenes Oberbett sammt  
Kästener weißer Oberbettziegel, 1 baumwollener Haupfel, 1 Kissen, beide mit  
blaugedrucktem Ueberzug, ein neues, blaues  
Luchswammes, 5 russens Mannsbenden,  
4 Paar baumwollene blaue und 1 Paar  
weiße Strümpfe, und 16 Ellen fläch-  
nes Tuch; was zu den bekannten Zwecken  
veröffentlicht wird.  
Den 23. April 1868.  
K. Oberamts-Gericht.  
O.-Akt. Steeb.

Schorndorf.  
Das Wohnhaus des verstorbenen Ludwig Kraft, Bauer dahier, kommt am  
Dienstag den 28. April  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathhaus wiederholt zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 21. April 1868.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Schorndorf.  
Die Witwe des Kleemeisters Däubler dahier hat sich entschlossen, ihre gesammte Liegenschaft bestehend in  
einem zweistöckigen Wohnhaus mit  
Scheuer und Stallung unter einem  
Dach, einen Schweinestall, Holzhütte,  
Luderhäuschen, Mollerei und Brannt-  
weinbrennerei;  
8 Morgen Garten, Baumwiese und  
Wiesen, ringsum beim Wohn-  
haus gelegen, und  
5 Morgen Acker, am  
Dienstag den 28. April  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus im öffent-  
lichen Auffreiß zu verkaufen.  
Hiezu werden Kaufsliebhaber ein-  
geladen.  
Den 21. April 1868.  
Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Schlüchten.  
**Jagd-Verpachtung.**  
Nächstes Montag  
den 27. d. M.  
Morgens 8 Uhr  
wird die hiesige Ge-  
meindejagd, welche 680 Morgen umfaßt,  
wieder auf drei Jahre auf dem Rath-  
haus im öffentlichen Auffreiß verpachtet,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 22. April 1868.  
Schultheißenamt.  
Uwarter.